

- Baillet, J-C. & H. Dupuich (1998): Premiers éléments sur la migration pré-nuptiale sud-lémanique: le site de Hucel à Thollon-les-Mémises (Haute-Savoie, France). *Nos Oiseaux*, suppl. 2, 61-70.
- Bauer, K. M. & U. N. Glutz von Blotzheim (1966): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Bd. 1. Frankfurt am Main.
- Forsman, D. (1999): *The Raptors of Europe and the Middle East: A Handbook of Field Identification*. T & D Poyser, London.
- Gamauf, A. (1991): *Greifvögel in Österreich. Bestand - Bedrohung - Gesetz*. Umweltbundesamt, Monographien Bd. 29.
- Glutz von Blotzheim U. N., K. M. Bauer & E. Bezzel (1989): *Handbuch der Vögel Mitteleuropas*. Band 4 (2. Aufl.). Wiesbaden.
- Gustin, M. & T. Pizzari (1998): Migratory pattern of the genus *Circus*: sex and age differential migration in Italy. *Ornis svecica* 8, 23-26.
- Kerlinger, P. (1989): *Flight strategies of migrating hawks*. The University of Chicago Press.
- Laber, J. & A. Ranner (1997): Nachweise seltener und bemerkenswerter Vogelarten in Österreich 1991-1995. *Egretta* 40, 1-44.
- Lange, M. (1998): Bemerkungen zum Jugendkleid der Rohrweihe *Circus aeruginosus*. *Limicola* 12, 262-264.
- Sachslehner, L. (1994): Tagzugbeobachtungen im Frühjahr 1994 in Wien-Ottakring / Hernals. *Vogelkundl. Nachr. Ostösterreich* 5, 124-127.
- Sackl, P. & L. Zechner (1995): Der Zug von Greifvögeln durch die österreichischen Zentralalpen (Niedere Tauern, Steiermark) anhand von Tagzugbeobachtungen 1993-1994. *Egretta* 38, 22-33.
- Schmid, H., T. Steuri & B. Bruderer (1986): Zugverhalten von Mäusebussard *Buteo buteo* und Sperber *Accipiter nisus* im Alpenraum. *Der Ornithologische Beobachter* 83, 111-134.
- Winkler, R. (1999): Avifauna der Schweiz. *Der Ornithologische Beobachter*, Beiheft 10.

## Danksagung

Für die Hilfe im Freiland danken wir M. Pavlicev und M. Riesing, besonders aber H. Jaklitsch und S. Wegleitner. H.-M. Berg und A. Corso (Sizilien) waren bei der Besorgung von Literatur sehr hilfreich und G. Bieringer gab Auskunft über den Durchzug des Fischadlers am Schönauer Teich. Für die kritische Durchsicht des Manuskripts und zahlreiche fachliche Tips sind wir L. Sachslehner zu Dank verpflichtet.

Mag. Remo Probst  
Radetzkystr. 21/11  
1030 Wien

Rudolf Schmid  
Lydererstr. 1  
2514 Traiskirchen

## ***Das Naturwaldreservat Höherberg (Groisbach bei Alland) - Ergebnis der Brutvogelkartierung 1999***

von Wolfgang Kautz & Manfred Steiner

Ziel der vorliegenden Erhebung war es, eine Dokumentation über den vorhandenen Brutvogelbestand im neu geschaffenen Naturwaldreservat (NWR) Höherberg zu erstellen und zugleich eine Grundlage als Vergleich für weitere Entwicklungen in diesem Gebiet zu schaffen.

## Lage und Größe

Das NWR Höherberg liegt im Wienerwald am Südfuß des Höherberges in der Gemeinde Alland, nahe Groisbach in der Katastralgemeinde Glashütte (Parz.Nr.1/9). Es wurde im Jahr 1997 gegründet und liegt im Besitzstand der Österreichischen Bundesforste AG auf den geographischen Koordinaten 48°03' nördl. Breite und 16°02' östl. Länge auf einer Höhe von 470 bis 657 m NN. Die Flächengröße beträgt 33,5 ha.

Das Reservat ist vorwiegend nach Süden und zu einem geringen Teil auch nach Südosten und Westen expo-

niert. Es ist in einem Waldgebiet eingeschlossen, das zum Großteil an landwirtschaftliche Flächen angrenzt und nur im Norden an größere Waldgebiete angebunden ist.

Im mittleren Bereich führen durch das NWR zwei Forstwege (Traktorwege) mit einer Länge von 1.100 m und 1.000 m.

## **Boden und Klima**

Das Grundgestein des NWR besteht aus verschiedenen Kalken. Die Böden werden von verschiedenen Rend-sinen, Kalklehmen und Mischböden gebildet. Die Bonität ist durchschnittlich, im oberen und südöstlichen Teil aber mager. Die mittlere Jahrestemperatur liegt bei 8° C, der Jahresniederschlag bei ca. 900 mm.

Das NWR liegt im Einflusbereich verschiedener Klimazonen, welche sich besonders in der hier herrschenden Flora ausdrückt. Vorherrschend ist das atlantische Westwetter, welches im Sommer kühle und im Winter mäßige Temperaturen bringt. Die ausgiebigeren Niederschläge kommen meist aus Südosten, dem illyrischen Raum. Die oft über lange Zeit anhaltenden Ostwinde aus dem pannonischen Raum bringen im Sommer heiße und im Winter sehr kalte Temperaturen.

## **Vegetation und Lebensraum für Vögel**

In einigen Teilen weist das NWR aufgrund der forstlichen Nutzung noch eine Altersklassenwald-Struktur auf, jedoch wurden im größeren Teil der Fläche offensichtlich schon seit Jahrzehnten keine forstlichen Nutzungen mehr durchgeführt. Im Randbereich wurden in den letzten Jahren ca. 2 ha geschlägert. Der Altersdurchschnitt der Baumbestände liegt bei 131 Jahren. Etwa 57 % der Fläche (19,3 ha) ist älter als 165 Jahre, 15 % (5,0 ha) Flächenanteil ist Jungwald unter 20 Jahren und nur 11 % (3,8 ha) ist Stangenholz. Die gesamte Fläche ist bestockt.

Mit Ausnahme von kleinflächigen Rotbuchen-Reinbeständen sind die Altholzkomplexe durchwegs Laubholz-Mischbestände. Im bergseitigen und östlichen Teil sind Schwarzkiefern und in den Aufforstungen Lärchen eingemischt. Die Bestände können den Buchenwäldern und ursprünglich auch Tannenmischwäldern zugerechnet werden. Die Schwarzkiefern sind vermutlich künstlich eingebracht worden. Die vereinzelt noch eingesprengten Tannen sind fast zur Gänze abgestorben.

Im Flächenanteil ist die häufigste Baumart mit 50 % die Rotbuche (*Fagus sylvatica*), gefolgt von 18 % Schwarzkiefer (*Pinus nigra*), 17 % Esche (*Fraxinus excelsior*), 9 % Zerreiche (*Quercus cerris*), 3 % Esche (*Fraxinus excelsior*), 2 % Lärche (*Larix decidua*), 2 % Hainbuche (*Carpinus betulus*) und 1 % Bergahorn (*Acer pseudoplatanus*). Weiters sind in den Beständen Spitzahorn, Feldahorn, Sommerlinden, Traubeneichen, Ulmen, Vogelkirschen, Birken, Aspen und Weißkiefern eingesprengt. Nur die lichter Bestände im Südost-Teil weisen auch Unterwuchs, meist in Form von Sträuchern wie Hasel, Roter und Gelber Hartriegel, Schlehe, Wildrose, Ein- und Zweigriffliger Weißdorn, Himbeere, Brombeere, Liguster, Seidelbast, Efeu, Berberitze, Gemeine Heckenkirsche, Salweide und Schwarzer Holunder auf. Die zum Teil auch aufkommenden Jungbäume sind sehr stark vom Wild verbissen.

Auf der Südseite, im lichten Bestand, konnten wir sechs Orchideenarten auf einer relativ kleinen Fläche feststellen: Holunder-, Purpur- und Stattliches-Knabenkraut, Rotes- und Weißes Waldvögelein und Waldhyazinthe (*Dactylorhiza sambucina*, *Orchis purpurea*, *Orchis mascula*, *Cephalanthera rubra*, *C. damasonium*, *Platanthera bifolia*). Auch sonst weist die Bodenflora eine überaus große Artenanzahl an Stauden, Kräutern und Gräsern auf, die einer entsprechenden Anzahl und Vielfalt von Insekten Lebensraum gibt.

Da, wie schon erwähnt, im größten Teil seit Jahrzehnten keine Eingriffe vorgenommen wurden, ist außergewöhnlich viel stehendes und liegendes Totholz vorhanden. Hier finden sich ideale Voraussetzungen für Höhlenbrüter. Entsprechend hoch ist auch die Anzahl an Bäumen mit Höhlen und die Dichte an Höhlen- und Nischenbrütern.

## **Methode und Aufwand**

Die Erhebung wurde mittels Revierkartierungs-Methode in der Zeit vom 8.3.1999 bis 1.8.1999 durchgeführt, wobei die Fläche im angeführten Zeitraum insgesamt 26 mal begangen wurde. 9 Begehungen wurden ab der Morgendämmerung, von verschiedenen Startpunkten aus, auf der Gesamtfläche durchgehend ausgeführt. 2 mal wurde die Fläche abends bis nachts kontrolliert, die restlichen Begehungen wurden in Teilbereichen meist in den Vormittagsstunden ausgeführt. Insgesamt wurden für die Kartierung 119 Stunden (3,6 Std / ha) aufgewendet. Für die Zu- und Abfahrt wurden 21 Std und für die Auswertungen wurden 28 Std aufgewendet.

## **Ergebnisse**

Der Erhebung war ein eher milder Winter vorausgegangen und auch in der Hauptbrutzeit war das Wetter im Durchschnitt günstig.

Insgesamt konnten wir auf der NWR-Fläche von 33,5 ha 43 sichere und 1 unsichere Brutvogelart und mit den Teilrevieren mindestens 403 Brutreviere (120,3 Brutreviere/10 ha) nachweisen. In den Altbeständen sind es die Höhlenbrüter, die hier mit 200 Brutrevieren eine ganz außergewöhnliche Dichte erreichen.

ART			Brut- Reviere	Nahrungs- gäste	Über- flieger	Reviere /10 ha	Dominanz (%)
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	≥	54			16,12	13,4
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	≥	43			12,84	10,7
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	≥	37			11,04	9,2
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	≥	36			10,75	8,9
Kleiber	<i>Sitta europaea</i>	≥	32			9,55	7,9
Waldlaubsänger	<i>Phylloscopus sibilatrix</i>		21			6,27	5,2
Sumpfmehse	<i>Parus palustris</i>		20			5,97	5,0
Waldbaumläufer	<i>Certhia familiaris</i>		20			5,97	5,0
Tannenmeise	<i>Parus ater</i>	≥	19			5,67	4,7
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>		18			5,37	4,5
Mönchgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	≥	18			5,37	4,5
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>		14			4,18	3,5
Amsel	<i>Turdus merula</i>	≥	9			2,69	2,2
Star	<i>Stumus vulgaris</i>		8			2,39	2,0
Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	≥	7,5			2,24	1,9
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>		5			1,49	1,2
Buntspecht	<i>Picoides major</i>		4			1,19	1,0
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>		4			1,19	1,0
Grauschnäpper	<i>Muscicapa striata</i>	≥	3			0,90	0,7
Grünling	<i>Carduelis chloris</i>	?	3			0,90	0,7
Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>		2			0,60	0,5
Heckenbraunelle	<i>Prunella modularis</i>		2			0,60	0,5
Hohltaube	<i>Columba oenas</i>		2			0,60	0,5
Kernbeißer	<i>Cocc. coccothraustes</i>		2			0,60	0,5
Misteldrossel	<i>Turdus viscivorus</i>		2			0,60	0,5
Mittelspecht	<i>Picoides medius</i>	≥	2			0,60	0,5
Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>		2			0,60	0,5
Rabenkrähe	<i>Corvus corone corone</i>		1,5	2		0,45	0,4
Haubenmeise	<i>Parus cristatus</i>		1			0,30	0,2
Kleinspecht	<i>Picoides minor</i>		1			0,30	0,2
Schwanzmeise	<i>Aegithalos caudatus</i>		1			0,30	0,2
Sommergoldhähnchen	<i>Regulus ignicapillus</i>		1		1	0,30	0,2
Trauerschnäpper	<i>Ficedula hypoleuca</i>		1			0,30	0,2
Weidenmeise	<i>Parus montanus</i>		1		1	0,30	0,2
Zaunkönig	<i>Troglodytes troglodytes</i>		1			0,30	0,2
Zwergschnäpper	<i>Ficedula parva</i>		1			0,30	0,2
Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	TBi	0,5			0,15	0,1
Waldkauz	<i>Strix aluco</i>	TBi	0,5			0,15	0,1
Weißrückenspecht	<i>Picoides leucotos</i>	TBi	0,5			0,15	0,1
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	TBa	0,5			0,15	0,1
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	TBa	0,5			0,15	0,1
Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	TBa	0,5			0,15	0,1
Schwarzspecht	<i>Dryocopus martius</i>	TBa	0,5			0,15	0,1
Sperber	<i>Accipiter nisus</i>	TBa	0,5			0,15	0,1
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>			3			
Wespenbussard	<i>Pernis apivorus</i>			2			
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>				3		
Kolkrabe	<i>Corvus corax</i>				2		
Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>				1		
Schwarzstorch	<i>Ciconia nigra</i>				1		
Waldschnepfe	<i>Scolopax rusticola</i>				1		
Wintergoldhähnchen	<i>Regulus regulus</i>				1		
<b>Summe Reviere</b>			<b>403</b>	<b>7</b>	<b>11</b>	<b>120,30</b>	<b>100,0</b>
<b>Summe Arten</b>			<b>44</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>52</b>	

Tabelle 1: Übersicht über die Ergebnisse der Brutvogelkartierung im Naturwaldreservat Höherberg bei Alland im Jahr 1999. ≥ - Mindestrevieranzahl, möglicherweise auch mehr. TBi - Teilreviere mit Brut im Reservat, TBa - Teilreviere mit Brut außerhalb des Reservates, ? - unsichere Brutreviere.

Im Gesamtvergleich führt mit 54 Brutrevieren die Kohlmeise die Liste an, gefolgt von Buchfink mit 43 und Rotkehlchen mit 37 Revieren. Aber auch die Halsbandschnäpper sind mit 18 Revieren hier auffallend häufig vertreten. Nahe unter der Höherbergkuppel sang inmitten von Halsbandschnäppern auch ein Trauerschnäpper. Ob es sich hier um eine Mischbrut handelt, konnte leider nicht festgestellt werden.

Besonders erfreulich war eine Weißrückenspecht-Brut im NWR. Leider ist das Schicksal der Brut ungewiß, da bei einem Gewittersturm am 20.5.1999 durch einen Wipfelbruch am Brutbaum die Bruthöhle aufgebrochen ist. Weiter unten werden noch Details zu dieser Brut angeführt.

Mit Weißrückenspecht, Mittelspecht, Hohltaube und Zwergschnäpper kommen hier vier ‚Rote Liste‘ Arten nach Berg (1997) vor.

Von den Greifvögeln und Eulen konnte im NWR ein Waldkauz nachgewiesen werden. Ein Mäusebussard-Paar brütete in der Nähe und war, ebenso wie ein Sperber, häufig auf Nahrungssuche im NWR anzutreffen.

Grauspecht, Schwarzspecht brüteten zwar nicht im NWR, sind aber hier auch häufig auf Nahrungssuche.

### **Weißrückenspecht (*Picoides leucotos*) - Detailbeobachtungen**

Lage des Brutbaumes: An der Südwestgrenze des Reservates, wenige Meter neben einem Forstschlepperweg, 560 m NN, 20 m bergseits vom Bestandesrand, 20° SO-Neigung, in einem, lt. ÖBF-Wirtschaftsbuch 170 Jahre alten Laubholz-Altbestand mit ca. 80 % Rotbuchen und eingemischten Eschen, Bergahorn und Zerreichen. Südöstlich grenzt eine Laubholzdickung an. Im Umkreis von 500 m befinden sich überwiegend totholzreiche Mischbestände. In einer Entfernung von ca. 70 m brütet in einer gesunden Buche ein Buntspecht (Höhlenbau 25.3.99).

Brutbaum: Seit einigen Jahren dürre Rotbuche, 20 m hoch, Durchmesser in Bruthöhe 42 cm.

Bruthöhle: Im Wipfelbereich, in 18m Höhe. Einflugloch von Osten, an der Unterseite an einem 20 cm langen, 12 cm starken, abgebrochenen Aststummel.

Beobachtungen:

25.3.99 Kopula in ca. 30 m Entfernung vom späteren Brutbaum.

31.3.99 ♀ baut eine erste Höhle an einem Rotbuchendürrling, 50 m weiter westlich vom späteren Brutbaum, 30 m von der Buntspechthöhle entfernt.

2.4.99 ♂ und ♀ hacken futtersuchend im Wipfel einer Schwarzkiefer, 450 m vom Brutbaum entfernt.

23.4.99 ♀ baut Bruthöhle.

16.5.99 und 17.5.99 ♀ füttert.

20.5.99 Bei einem schweren Unwetter mit Sturm bricht der Wipfel bei der Bruthöhle ab und öffnet die Bruthöhle oben und seitlich. Das Einflugloch ist unversehrt. Danach konnte in diesem Bereich, trotz einiger Kontrollen bis Herbst 1999, kein Weißrückenspecht beobachtet werden.

### **Schlußbetrachtung**

Da der Großteil der Fläche schon längere Zeit der Natur überlassen wurde, ist kurzfristig mit keiner wesentlichen Änderung des Lebensraumes und des Vogelbestandes zu rechnen. So werden weiter natürliche Einflüsse und der Zufall (Windwurf, Schneedruck, Schädlingsbefall, Absterben von Bäumen) bei der Gestaltung der Strukturvielfalt eine Rolle spielen. Auf längere Sicht kann der hohe Wildbestand zum Problem werden, da ohne Verjüngungsschutz derzeit praktisch kein Nachwuchs aufkommt.

Insgesamt kann dieses NWR im Vergleich zu den umliegenden Gebieten besonders bei den Höhlenbrütern als überdurchschnittlich dicht besiedelt angesehen werden.

### **Literatur**

Berg H.-M. (1997): Rote Liste ausgewählter Tiergruppen Niederösterreichs – Vögel. NÖ Landesregierung Abt. Naturschutz.

Bibby, C., N. Burgess & D. Hill (1992): Methoden der Feldornithologie. Neumann Verlag.

Glutz v. Blotzheim, U. N. & K. Bauer (1993): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 13. Aula Verlag, Wiesbaden.

Österreichische Bundesforste AG: Wirtschaftsbuch 1998-2007.

Ing. Wolfgang Kautz  
Hans Knittelstrasse 21  
3013 Tullnerbach

Manfred Steiner  
Anton Krennstrasse 30  
2540 Bad Vöslau, Großau

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelkundliche Nachrichten aus Ostösterreich](#)

Jahr/Year: 2000

Band/Volume: [0011](#)

Autor(en)/Author(s): Kautz Wolfgang, Steiner Manfred

Artikel/Article: [Das Naturwaldreservat Höherberg \(Groisbach bei Alland\) - Ergebnis der Brutvogelkartierung 1999. 5-8](#)